

fahrt, darinnen schmiedeeisernes Gitter, dessen Muster den Eindruck eines perspektiv stark verkürzten Ganges anstrebt. Anfang des XIX. Jhs. (Fig. 463).

Döblinger Hauptstraße Nr. 96. Der Grund dieses Hauses und der unmittelbar benachbarten waren einer der ältesten Ansiedlungspunkte von Döbling, denn hier stand schon am Ende des XIV. Jhs. das Herrschaftshaus des Klosters Traunkirchen, das dann an das Frauenstift in Tulln überging. In der gegenwärtigen Form wurde das Gebäude für Rudolf von Arthaber 1834 bis 1835 vom Architekten Pichl erbaut. Das Stiegenhaus wurde von Karl Rösner entworfen und mit Fresken von Schwind und Ornamenten von

Fig. 463.

Villa Wertheimstein.



Fig. 465 Döbling, Interieur im Hause Wertheimstein (S. 374)

Holle ausgemalt. Hier befand sich seit 1836 die Arthabersche Gemäldegalerie. 1867 kam das Haus in den Besitz der Familie v. Wertheimstein. Unter der letzten Besitzerin, Fräulein Franziska v. Wertheimstein, hat das Haus im literarischen Leben Wiens eine führende Rolle gespielt, auch befand sich hier eine kleine Gemäldegalerie, deren Quellen hauptsächlich die Sammlungen Engländer, Gsell und Leistler waren. Nach dem Tode der Besitzerin (1907) wurde die Sammlung zerstreut (s. S. 55 und S. 74), während Haus und Park der Stadt Wien zur Einrichtung einer Volksbibliothek und eines öffentlichen Gartens vermacht wurden.

Der Komplex des alten und neuen Hauses mit dem prächtigen sich nach O. bis zur Heiligenstädterstraße erstreckenden, nach N. gegen den Krottenbach steil abfallenden Garten (Fig. 464) bildet ein ungemein reizvolles Ensemble, dessen Erhaltung durch die Überlassung an die Stadt Wien gewährleistet ist. Das

Fig. 464.